

Herforder Zeitung

für Stadt und Land
Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 22.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pf., sonst 18 Pf.

Nr 163

Herford, Mittwoch, den 15. Juli

1914

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

15. Juli.

Der des Landesverrats angeklagte Feldwebel Pohl wurde zu 15 Jahren Zuchthaus, Stellung unter Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Die bei ihm beschlagnahmten 500 M. wurden als dem Staat verfallen erklärt.

Der Leipziger Mäler Heinrich Dederich erreichte mit seinem Flugapparat eine Höhe von 7500 Meter und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

Der Gemeinderat von Zabern hat mit 17 von 23 Stimmen den bisherigen Bürgermeister Knöppler der Regierung zur Wiederernennung vorgeschlagen.

In der Nähe der Feste Bogen bei Böhen wurde ein russischer Spion verhaftet, der Vermessungen an den Festungswällen vornahm. Er gab an, ein russischer Major zu sein.

In Reims verunglückte die bekannte Fliegerin Baronin de la Roche durch einen Sturz mit ihrem Flugapparat und wurde schwer verletzt.

Präsident Huerta wird nach Vera Cruz abreisen und sich dort auf dem Dampfer „Espagne“ einschiffen.

Die Linienfahrzeuge des zweiten französischen Geschwaders werden Lissabon verlassen und eine längere Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer antreten.

Im japanischen Marine-Versteckungsprozeß wurde Pooler zu zwei Jahren Gefängnis und einer geringen Geldstrafe, Hermann zu einem Jahr Gefängnis, Blundell zu zehn Monaten und Kaga zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafvollstreckung wurde mit Ausnahme von Pooler für drei Jahre hinausgeschoben.

Stimmung der Berliner Börse.

14. Juli. Die Stimmung der heutigen Börse war fortgesetzt gedrückt und auf allen Gebieten waren empfindliche Kursrückgänge zu verzeichnen. Die Montanaktien büßten durchschnittlich 1½ bis 2½ Prozent ein, Phosphor ca. 3 Prozent niedriger. Von den Schiffahrtssaktien gaben Paketfahrt und Lloyd 1 Prozent, Hansa 1½ Prozent nach. Die 4prozentige deutsche Reichsanleihe zog 0,10 Prozent an und die dreiprozentige gab um ebensoviel nach. Der Kassamarkt zeigte ebenfalls überwiegend Preisrückgänge bis zu 12 Prozent. Tägliches Geld war leicht für 2 Prozent und weniger zu haben. Der Privatdiskont hielt sich auf seinem gestrigen Stand von 2 ein Achtel Prozent für beide Sichten.

Der sächsische Minister über Soldatenmißhandlungen.

Dresden, 13. Juli. Auf dem gestrigen in Meissen abgehaltenen Bundestage der sächsischen Militärvereine hat der neue sächsische Kriegsminister, Generalleutnant von Carlowsky, seine erste Ministerrede gehalten, in der er die Notwendigkeit betonte, daß die Militärvereine an der Erleichterung der Jugend mitarbeiten. Besonders zeitgemäß sind jedoch die Ausführungen des Ministers über Soldatenmißhandlungen. Er sagte:

„In letzter Zeit ist in der gesamten Presse des Reiches eine feindselige Stimmung gegen die Soldaten im allgemeinen und gegen die sächsische Armee im besonderen verbreitet worden. Gegen die so verletzlichen Zustände in der Armee.“ Ich habe neulich einen Artikel einer solchen Zeitung zugestellt bekommen, in dem ein Vergleich zwischen der französischen Fremdenlegion und dem deutschen Heere gezogen wird, der dort zu Gunsten der letzteren ausfällt. Ich leugne nicht, daß wir in der Armee eine ganze Anzahl von Elementen haben, die wir je eher je lieber abführen möchten dorthin, woher sie gekommen sind. Ich leugne auch nicht, daß das Heer der Soldatenmißhandlungen noch nicht mit Stumpf und Stiel ausgerottet ist. Aber man soll sich doch hier vor maßlosen Übertreibungen hüten und den guten Willen der Heeresverwaltung, hier vollkommene Besserung herbeizuführen, nicht in Frage ziehen. Soldatenarbeit ist niemals ein Kinderpiel gewesen; trotzdem denken wir alle dankbar zurück an die Zeit unserer Ausbildung.“

Neueste Nachrichten.

„Der Freund Serbiens“.

Belgrad, 15. Juli. Gestern nachmittag ist der russische Gesandte von Hartwig hier beerdigt worden, nachdem sich auch Minister Sazonov telegraphisch mit diesem Wunsche Serbiens einverstanden erklärt hatte, der nicht nur eine Aufmerksamkeit für den Verstorbenen, sondern auch eine große Ehre für Rußland sei. Einen imposanteren Trauerzug hat es hier nie gegeben. Eine Unmenge kostbarer Kränze wurde vorangetragen, darunter je einer vom serbischen Ministerium und von der serbischen Regierung, auf dessen Schleife man las: Dem unbegriffenen Freunde Serbiens. Auch aus dem Innern des Landes waren viele Kränze und Blumenpenden eingetroffen. Die Feier dauerte 4 Stunden und verlief ohne jede Störung.

Wiener Kriegsgerüchte.

Wien, 15. Juli. Während die Diplomatie bei ihrer ruhigen Auffassung der Lage bleibt, bemächtigt sich der Bevölkerung eine von der Börse ausgehende und durch die wenig erfreulichen Nachrichten aus Belgrad genährte Erregung, die aber nicht als beunruhigend bezeichnet werden kann. An angebliche Truppentransporte und Truppenverschiebungen, die an der serbischen Grenze stattfinden sollen, und die zunächst nur als elementare Vorsichtsmaßregeln zu deuten wären, werden aufregende Gerüchte geknüpft. Ein Teil der Presse, die berufsmäßig schwarz sieht, schwingt sich zu kriegerischen Kombinationen auf. Ueber die von Österreich in Belgrad zu unternehmenden Schritte verlautet noch nichts Bestimmtes. Die Petersburger Presse ist in der Betrachtung der serbisch-österreichischen Spannung sehr zurückhaltend, was man wohl dahin deuten kann, daß Rußland Serbien zur Ruhe mahnt. In diesem Zusammenhang muß auch als beruhigende Tatsache gebracht werden, daß der Kriegsminister von Krobatin morgen seinen Urlaub antritt.

Wien, 15. Juli. An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, Österreich-Ungarn werde gemeinsam mit Italien in Albanien einrücken. Die Börse war daraufhin sehr flau. An zuständiger Stelle wurde das Gerücht sofort als unbegründet bezeichnet.

Alarmgerüchte aus Budapest.

Die „Tägl. Rundsch.“ meldet aus Budapest: Die Polizei erhielt vertrauliche Informationen, daß gegen Parlament und Justizpalast in Budapest Bombenattentate geplant seien. Das Parlament solle in dem Augenblicke, wo das Magnatenhaus Sitzungen abhalte, in die Luft gesprengt werden. Die Bomben seien bereits in ein Gebäude eingeschmuggelt. Tatsächlich fand eine scharfe polizeiliche Durchsuchung des Parlaments und Justizpalastes statt. Die Polizei hält sich in tiefes Schweigen. Die Gerüchte, daß zwei russische Anarchisten mit Bomben von Kragujevac nach Belgrad abgejagt seien, um die österreichische Gesandtschaft in die Luft zu sprengen, um für den Tod Hartwigs an dem Gesandten Giesl Vlutrade zu nehmen, scheinen ernstesten Hintergrund gehabt zu haben. Der Gesandte von Giesl erklärte einem Vertreter des „Pesti Hirlap“, er habe Berichte erhalten, daß die beiden russischen Anarchisten, die das Gesandtschaftsgebäude mit Bomben sprengen wollten, tatsächlich über die Grenze entflohen seien.

Eine neue Verschwörung aufgedeckt.

Serajewo, 15. Juli. Aus Dolna Tuzla wird gemeldet, daß die Polizei dahinter kam, daß unter den dortigen serbischen Gymnasialschülern sich eine Verschwörung gebildet hatte, die auch von dem geplanten Attentat auf den Thronfolger wußte. An ihrer Spitze stand ein Gymnasialoberlehrer, der mit 30 Studenten verhaftet wurde. Die Polizei und Gendarmerie nahmen überall Hausdurchsuchungen vor. Ueber die Zahl der bisher in Bosnien und der Herzegowina Verhafteten lassen sich keine genaueren Angaben machen.

Griechische Fischer von

Türken ermordet.
London, 15. Juli. Aus Athen wird der „Times“ gemeldet, daß die Insel Kioftan am Ein-

gange zum Golfe von Smyrna von türkischen Soldaten (?) ausgeplündert worden sei, wobei auch 13 griechische Fischer ermordet worden seien. Die Frauen und Kinder der Ermordeten hätten sich mit 200 Christen in das Haus eines Franzosen geflüchtet, der sie beschütze.

Todesdrohungen an den

König von Bulgarien.

Sofia, 15. Juli. Das hiesige Blatt „Rabana“ meldet, dem „Tag“ zufolge, daß es von Boni Georgiew aus Konstantinopel einen Brief erhalten habe, der König Ferdinand wegen des Krieges gegen die früheren Verbündeten mit dem Tode bedroht. Georgiew war einer von den Mördern Stambulows, der seit 20 Jahren verschollen ist. Man glaubte, daß er schon längst gestorben sei.

Unbeschreibliches Elend

in Albanien.

Dalona, 15. Juli. Die Epiroten sind, wie gemeldet, in Berat angelangt. Hauptmann Chilar konnte indes noch rechtzeitig die Geschütze in Sicherheit bringen. Die Feinde haben Bajura erreicht und dringen auf Dalona vor. Aus Mangel an Streikkräften und wegen der ungünstigen Lage ist die Verteidigung dieser Hafenstadt so gut wie unmöglich. Wenn keine Verstärkungen eintreffen, wird deshalb General de Weer Dalona mit der geringen Besatzung verlassen. Der feindliche Einmarsch wird heute erwartet. Die Munition wird bereits zum Hafen gebracht; die Gefangenen werden eingeschifft. Ein österreichisches, ein italienisches und ein russisches Torpedoboot liegen im Hafen. Die hiesige Bevölkerung flieht größtenteils. Von 50 000 Flüchtlingen aus Korika werden 25 000 hier erwartet. 1500 sind bereits eingetroffen. Das Elend ist unbeschreiblich. Hunger, Durst, Hitze und auch Krankheiten herrschen hier. Ismael Kemal ist aus Durazzo hier eingetroffen.

Blitzschlag in eine

Soldatenabteilung.

Döberitz, 15. Juli. Bei einer Schießübung des 3. Garde-Feldartillerie-Regiments ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. 6 Mann waren damit beschäftigt, einen Pulverschuh zur Abgabe fertig zu machen, als ein Blitzstrahl die Pulvermenge entzündete. Durch die emporspringenden Flammen erlitten die 6 Leute der Bedienungsmannschaft im Gesicht und an den Händen Brandwunden. 4 Soldaten waren so schwer verletzt, daß sie ins Garnison-Lazarett gebracht werden mußten.

Der verschundene „Hansi.“

Colmar, 15. Juli. Der Zeichner Walz ist bis 6 Uhr abends nicht nach Colmar zurückgekehrt, hat also die ihm gewährte Frist verstreichen lassen, ohne sich zu stellen. Wie jetzt bekannt wird, hat sich Hansi überhaupt nicht in Colmar, sondern in Kottbus zum Antritt seiner Strafe zu melden.

Entschädigungsansprüche für die untergegangene „Empress of Ireland.“

New York, 15. Juli. Aus Montreal wird gemeldet: Die Canadian Pacific Ges. will unverzüglich gegen die früheren Eigentümer der „Storstad“ Schadenersatzansprüche für den Verlust der „Empress of Ireland“ in Höhe von 8 Millionen Mark geltend machen. Der die Canadian Pacific vertretende Anwalt behauptet, daß der Besund der Untersuchungskommission zeigt, daß die Eisenbahngesellschaft für den Schaden nicht haftbar sei.

Sittenverderbtsein in amerikanischen Luxusbädern.

New York, 15. Juli. Die Geistlichkeit verschiedener evangelischer Kirchen protestiert energisch dagegen, daß in den Luxusbädern bei New York von Herren und Damen Tango und unsittliche Tänze im Badestium getanzt würden. Die Polizei erklärt demgegenüber, daß die Damen in diesem Jahre dezentere Badestüme trügen, als in den vergangenen.

Herford und Minden-Ravensberg.

15. Juli.

Viel Lärm um nichts.

Feueralarm hörte gestern abend gegen 10 Uhr plötzlich die friedliche Ruhe in der Stadt. Die Brandglocken ertönten in den bekannten kurzen Schlägen und verließen die Stadt in Aufregung. Am Waldfrieden sollte der Brand ausgebrochen sein und bereits großen Umfang angenommen haben, hieß es. Endlose Scharen eilten wie an schönen Sommermontagen am Schützenhof vorbei die Mothoerstraße hinunter, in der sicheren Erwartung, von der Höhe aus dem Brande zusehen zu können. Viele schauten aber auch am späten Abend den Weg nicht und marschierten hinaus zum vermeintlichen Brandort. Sie wurden alle enttäuscht! Das gemeldete große Feuer entpuppte sich als harmloses Feuerchen. Junge Leute hatten beim Abräumen des Spielplatzes am Waldfrieden Gesträuche und Kränze, welche noch vom Turnfest am Sonntag dort lagen, zusammen geworfen und angezündet. Als die ersten von der „Brandstätte“ heimkamen, riefte auch der schwere Leiterwagen mit der neuen Feuerwehr hinaus. Ein Automobil mit der ersten Hilfe war schon eine Weile vorher die Chaussee entlang gefahren und kam bald zurück, um den ankommenden Mannschaften zu melden, daß es mit dem Brande nichts auf sich habe.

Auf dem Wege kam es fast allenhalben zu lärmenden Rundgebeten gegen die neue Wehr. Die Erfolglosigkeit ihres Auszuges reizte das Publikum, hoch und niedrig, naturgemäß noch mehr dazu. Feuerwehrleute und Fahrer wurden mit Hohn- und Spottreusen überhäuft. Wenn eine geistreiche Bemerkung einfiel, wußte sie unter lautem Beifall bald anzukommen. Diese Neckereien sind aufs schärfste zu mißbilligen. Denn einmal war es für die Feuerwehrleute wahrlich kein Vergnügen, die schweren Geräte bergauf zu schaffen. Weiter konnte man froh sein, daß sich der vermeintliche Brand als so harmlos herausstellte. Die neue Wehr tat, als sie ausgerückt, nichts mehr und nichts weniger als ihre Pflicht. Daß sie sich vergeblich bemühte, berechtigte keinesfalls zu derartig ungerechtfertigten Demonstrationen, wie man sie gestern beobachten konnte.

Der Polizeibericht meldet zu dem Vorfall noch folgendes: Gestern abend 9.21 Uhr ging auf der Polizeihauptwache die Meldung ein, daß es im Wulfsmeierischen Hause an der Stadtholzstraße brenne. Die darauf alarmierte neue Freiwillige Feuerwehr rückte schnellstens mit sämtlichen Gerätschaften zur Brandstelle ab. Eine im Auto vorausgeleitete Abteilung stellte aber fest, daß ein Schadenfeuer gar nicht vorlag; einige junge Leute des christlichen Jünglingsvereins, die mit Abräumen des am letzten Sonntag benutzten Turnplatzes beschäftigt waren, hatten die Holz- und Gesträuchabfälle angezündet, was vom Stützberge aus sich so anfaß, als ob das ganz in der Nähe liegende Wulfsmeierische Haus in Flammen stünde. Auf dem Hin- und Rückmarsche wurde die Feuerwehr vom Publikum mit Hohn- und Schimpfreden begleitet, es wurde sogar im Schutze der Dunkelheit mit Steinen auf den Zug geworfen.

Von anderer Seite wird uns hierzu geschrieben: Ein unwürdiges Verhalten legte ein Teil des Publikums gestern abend der neuen Freiwilligen Feuerwehr gegenüber an den Tag. Mag die Erregung wegen der bekannten Vorgänge auch wohl begreiflich sein, soweit darf es aber unter keinen Umständen kommen, daß man Männer, die sich in den Dienst der guten Sache stellen, anufft und verpöbelt, verhöhnt und verläßt. An manchen Stellen haben sich gestern abend Szenen zugetragen, die einfach skandalös zu nennen sind. Man darf wohl hoffen, daß sie sich nicht wiederholen werden.

Gauspielfest auf dem Stuckenberge.

Der Gauturnrat veröffentlicht im Gaublatt folgende Bekanntmachung über das am 9. August stattfindende Gauspielfest: Die Ordnung und die Übungen sind im Gaublatt 107 veröffentlicht worden. Mehrfach geäußerten Wünschen entsprechend treffen wir folgende Änderung: Statt des Ringelschens wird für die 2. Abteilung Ringelstößen bestimmt u. zwar nach folgender Wertung: Gewicht 5 Kilgr. 6 Meter = 0 P., 20 Zentimeter weiter = 1 P., 10 Meter = 20 Punkte. Die Pflichtübungen sind von allen 3 Abteilungen links und rechts zu turnen. Am Nachmittage soll ein Ringkampf stattfinden, selbstredend nur für Mitglieder unseres Gaus. Berufsringer sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Im übrigen gelten die Bestimmungen der deutschen Turnerschaft. Die Anmeldung der Kampfrichter, Ringer und Wetzturner (bei letzteren ist auch die Abteilung anzugeben) muß

bis zum 26. Juli beim Gaurturmwart Fr. Hellweg, Bielefeld, erfolgten.

Einen Glanzpunkt bilden für alle Spielfeste die Eilbotenläufe. Die Vereine wollen sich daher an dieser Veranstaltung recht zahlreich beteiligen und möglichst in jeder Gruppe eine Mannschaft stellen. Es finden folgende Eilbotenläufe statt: 14—16 Jahre: 4 Läufe à 75 Meter = 300 Meter, 16—18 Jahre: 6 Läufe à 75 Meter = 450 Meter, über 18 Jahre: 12 Läufe à 75 Meter = 900 Meter.

Am Tage des Spielfestes darf die betreffende Altersgrenze nicht überschritten sein. In jeder Gruppe ist ein Kranz zu erringen, laufen mehr als 5 Mannschaften in der Gruppe, so kommen 2 Kränze zur Verteilung.

Für diejenigen Jugendlichen, die am Nachmittag nicht an den Spielen beteiligt sind und die das Wandern dem Zuschauen vorziehen, werden unter Führung von Herforder Turngenossen Nachmittagswanderungen in der Richtung Looße, Salzhausen veranstaltet werden.

Im Mittelpunkt der Spiele wird der Bannerkampf im Schlagball für Jugendliche von 14—16 Jahren (am Tage des Spielfestes nicht über 16 Jahre) stehen. Die königliche Regierung hat ihr Interesse für die Entwicklung unseres schönen deutschen Schlagballspiels durch die Stiftung eines Banners zum Ausdruck gebracht. Der Nord- und Mittelbezirk stellen je eine Mannschaft, der Südbezirk wird 2 Mannschaften dazu stellen. Auch bei den Vorkämpfen in den Bezirken ist die Altersgrenze genau zu beachten, desgleichen, daß von jedem Verein nur eine Mannschaft gemeldet wird. Die Bezirksspielwarte wollen dem GauSpielwart bis zum 1. August anzeigen, ob die Vorkämpfe erledigt sind.

Für Verpflegung sorgen die Turner am zweckmäßigsten selbst. Wie zur Wanderschaft führen wir auch zum Spielfest im Rucksack mit, was wir zur Stärkung des Leibes nötig haben. Für alkoholfreie Getränke ist am Turm gefordert, auch für Wasser zum Abkochen.

Gegen die Wertzuwachssteuer.

(Eingabe des Herforder Haus- und Grundbesitzer-Vereins an die städtischen Kollegien.)

Das Zuwachssteuergesetz vom 14. Februar 1911 hat beim Ubergang des Eigentums an inländischen Grundstücken von dem Veräußerer eine Abgabe erhoben und zwar von dem Wertzuwachs, der ohne sein Zutun entstanden ist. (§ 1.)

Von dem Ertrage dieser Zuwachssteuer erhält das Reich 50 Prozent, der Bundesstaat 10 Prozent, die Gemeinde, in deren Gebiet das Grundstück liegt, 40 Prozent.

Die Gemeinden dürfen den auf sie fallenden Teil um 100 Prozent — zusammen 80 Prozent erhöhen.

Am 3. Juli 1913, also nach kaum zweijähriger Wirksamkeit, ist ein neues Gesetz erlassen, das für alle nach dem 30. Juli 1913 eintretenden Fälle der Steuerpflicht die Erhebung des Reichsanteils (50 Prozent) wegfällt läßt, das aber das Recht der Gemeinden und Bundesstaaten zur Erhebung der Zuwachssteuer bestehen läßt, auch durch Landesgesetz und durch ortstatutarische Vorschriften eine andere Regelung der Besteuerung des Wertzuwachses zuläßt. (§ 1 des Gesetzes.)

Es fragt sich nun, ob eine solche Regelung wünschenswert erscheint, ob eine Neuausgabe des Gesetzes durch Ortsstatut zu empfehlen ist.

Der Umstand, daß das Reich auf seinen Anteil verzichtet hat, beweist, daß der Gedanke des Gesetzes unhaltbar und undurchführbar ist. Es hat sich eben herausgestellt, daß die Schwierigkeiten, die einer Trennung des verdienten und unverdienten Zuwachses entgegenstehen, in der Praxis einen großen Umfang angenommen haben, so daß sich die Auffassung der Parteien über den Wert einer Reichszuwachssteuer vollständig in der Zwischenzeit verschoben hat. Parteien, die damals geschlossen für die Steuer eingetreten sind, sind jetzt ebenso geschlossen für die Beseitigung des Reichsanteils eingetreten.

Die unglaublichen Durchführungsschwierigkeiten und Härten haben weiten Kreisen die Augen darüber geöffnet, daß der so oft hervorgehobene „gesunde Grundgedanke“ der Wertzuwachssteuer sich in der Praxis tatsächlich nicht verwirklichen läßt.

Dies gilt selbstverständlich auch für die Verwertung dieses Gedankens im staatlichen und kommunalen Steuerwesen.

Daher haben eine Anzahl von Staaten und Kommunen auf die Fortsetzung dieses unhaltbaren Gedankens verzichtet.

So hat Mecklenburg-Schwerin am 2. Dezember 1913 den Rest der Steuer beseitigt, weil „die willkürlichen und schematischen Bestimmungen des Gesetzes oft sehr ungerechte Ergebnisse liefern und sehr viel Arbeit und Scherereien machen, deren Ertrag auch in gar keinem Verhältnis zu den hohen Verwaltungsstellen stehen.“

Der Magistrat der Stadt Harburg hatte eine Vorlage eingebracht, wonach der Anteil der Stadt an der Zuwachssteuer verdoppelt werden solle; diese Vorlage ist einstimmig von den Stadtverordneten abgelehnt.

Im Bayerischen Parlament ist eine neue Vorlage des Gesetzes von allen Seiten außerordentlich ungünstig beurteilt.

Allgemein wurde eingestanden, daß die ungeheuren Schädigungen durch die Wertzuwachssteuer in keinem Verhältnis stehen zu ihrem geringfügigen Betrage. Ein Abgeordneter (Heib) erklärte, daß „ein Gesetz, das für den Staat nichts taugt, auch

nichts für die Gemeinde taugen könne.“ Allgemein war man der Ansicht, daß der Grundbesitz nicht unter einer Doppelbesteuerung leiden dürfe, durch die neue Reichsbesitzsteuer und die Wertzuwachssteuer.

Im Königreich Sachsen lehnte die zweite sächsische Kammer den Gesetzentwurf für die Weitererhebung der Wertzuwachssteuer ab. (13. Mai 1914.)

Im Herzogtum Braunschweig ist die Wertzuwachssteuer völlig aufgehoben, weil die Höhe der Verwaltungskosten für die Erhebung der Steuer im Mißverhältnis steht zu dem geringen Ertrag der Steuer; der finanzielle Erfolg ist für den Staat derartig gering, daß es sich im Hinblick auf die bisherigen außerordentlichen Erweiterungen und Kosten für ihn nicht lohnt, die Steuer zu erheben.

Sehr interessant sind die Ausführungen des sächsischen Finanzministeriums, das amtlich vor der wirklichen Anwendung des Gesetzes warnt.

Es hat die untergeordneten Stellen angewiesen, Steuerermäßigungen zu bewilligen, ausgefallene Hypotheken in Anrechnung zu bringen, bei Vorliegen sonstiger Billigkeitsgründe wegen Erlasses der Steuer Bericht zu erstatten, auch ohne Antrag, also von Amts wegen. Der Finanzminister will hierdurch einen besseren Eindruck erhalten, der es ihm ermöglicht, an eine erfolgreiche Umarbeitung der Gesetze heranzutreten.

Auch die Gemeindevertretung von Heiligensee bei Berlin hat einstimmig die Aufhebung der Steuer beschlossen, weil man der Ansicht war, daß die Steuer den Grundstücksbesitz in der Gemeinde nur hinderlich gewesen sei.

Bei diesen vielen Fällen, denen sich wohl im Laufe der Zeit noch andere anreihen lassen, muß man sich fragen: Erheben die Gründe der Staaten und Gemeinden, die eine völlige Aufhebung des Gesetzes für angebracht halten, so durchschlagend, daß auch dem Magistrat und den Stadtverordneten der Stadt Herford ein gleicher Beschluß zu empfehlen ist? Die Antwort kann nur bejahend sein.

Der Bürgermeister der Stadt Frankfurt a. M., Dr. Luppe, hat in der Frankfurter Zeitung Nr. 291 folgendermaßen seine Erfahrungen niedergelegt:

1. Unbestreitbar ist, daß das Gesetz ganz wesentliche Mängel und recht erhebliche Härten aufweist; die Veranlagung verursacht in den meisten Fällen eine sehr erhebliche Arbeit, die vielfach zum Resultat in keinem Verhältnis steht.

2. Eine große Härte und kaum lösbare Schwierigkeit ist die Bestimmung, daß Aufwendungen nur anzurechnen sind, soweit sie noch vorhanden sind. Niedergelegte Bauten, wieder beseitigte oder ersetzte Einbauten und Verbesserungen dürfen nicht angerechnet werden.

3. Die Steuer ist nicht gerecht; an sich muß sie der Veräußerer tragen, da er den Nutzen des Wertzuwachses hat; er wird aber stets versuchen, die Steuer auf den Käufer abzuwälzen und dies wird ihm immer gelingen, wenn der Käufer, der das Grundstück braucht, sich trotz des erhöhten Preises noch genügenden Nutzen verspricht. Der Umsatz wird vermindert; jeder, der sein Haus verkauft, sucht es mit Gewinn zu verkaufen. Das Haus muß also mindestens um den Gesamtwert der Aufwandskosten teurer werden. Diese Verteuerung kann naturgemäß nur durch Erhöhung der Miete eingeleitet werden.

Die Bestrebungen des Staates, durch die Gewährung von Mitteln an die Baugenossenschaften die Wohnungsverhältnisse zu verbessern, werden vereitelt.

In der Landwirtschaft weiter ist es ganz unmöglich, die tatsächlichen Aufwendungen des Bewirtschafters derart festzustellen, daß nicht auch der durch die Arbeit des Landwirts erzielte Wertzuwachs von der Steuer erfasst wird. Wenn man billiges Brot verlangt, darf man nicht gleichzeitig auf allen Seiten den Boden verteuern. Gesetze, die den Ertrag der Arbeit belasten, arbeiten nur denen in die Hände, die Gegner der ehrlichen Arbeit sind.

Tatsächlich ist es jetzt in der Landwirtschaft so, daß, wenn ein Eigentümer durch seine Arbeit den Boden in die Höhe gebracht hat, ihn ertragsfähiger und wertvoller gemacht hat, der Staat kommt und sagt: „Weil Du an Deinem Teil das Volkvermögen vermehrt hast, mußt Du von dem Gesamtertrage einen Teil abgeben.“

Auch bei uns ist es häufig nach dem Tode des Besitzers eines Hofes nötig, ihn zu verkaufen, weil die Erben ihn nicht weiter bewirtschaften können. Der Verkauf muß jedoch häufig unterbleiben, weil die Erben die hohen Steuern nicht zahlen können und der Käufer des Grundstücks sie nicht bezahlen will.

Das Gesetz ist und bleibt unhaltbar; die wirklichen Gesetze, die der einzelne mal durch das Wirken der Gesamtheit empfängt, lassen sich nicht trennen von dem, was er selbst erworben hat.

4. Das Gesetz hat in jeder Richtung verfaßt; es ist steuertechnisch sehr schlecht. Das für Preußen angeordnete Rechtsmittelverfahren vor den Verwaltungsgerichten entspricht nicht dem Charakter der Steuer und hat zu einer ungeahnten Überlastung der Bezirksausschüsse und des Obergerichtswegs geführt, so daß die einfachsten Prozesse jahrelang dauern.

Ferner bringt die Rückwirkung des Gesetzes auf das Jahr 1885 eine Masse von fast unüberwindlichen Schwierigkeiten und Ungereimtheiten mit sich.

Finanziell hat das Gesetz ebenfalls verfaßt; es hat das Bauhandwerk fast lahmgelegt. Dies bedeutet der fast ständig wachsenden Bevölkerung eine

Verteuerung der Mieten. Wie schlecht das Gesetz ist, ergibt der Umstand, daß die Generalzolldirektion einen geheimen Erlaß an die untergeordneten Behörden gesandt hat des Inhalts, daß in allen Fällen, in denen das Gesetz zu Härten führt, möglichst Milde walten solle; was ist das für ein Gesetz, bei dem man mahnen muß, man solle es nur so wenig wie möglich anwenden, weil man sonst den Haus- und Grundbesitz ruiniert.

Der jetzige Zustand ist unmöglich; kein Unternehmer, Handwerker oder Kaufmann kann berechnen, welche Kosten und Steuern er bei der Errichtung eines Gebäudes aufzuwenden hat.

Die Einsicht von der Untauglichkeit des Gesetzes hat die Haus- und Grundbesitzer von München schon am 13. Oktober 1913 veranlaßt, einstimmig den Beschluß zu fassen, den gesetzgebenden Körperschaften vorzuschlagen:

„Das Wertzuwachssteuergesetz vom 4. Februar 1911 ist auch hinsichtlich des dem Staat und der Gemeinde zustehenden Anteils aufzuheben.“

Der Landesausschuß des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz hat am 11. Dezember 1913 in Dresden einstimmig eine Resolution beschlossen, wonach die sächsische Regierung ersucht wird, das Gesetz gänzlich aufzuheben.

Der Kölner Rayonverein hat der städtischen Verwaltung und der Stadtverordnetenversammlung schon im Sommer 1913 geraten, einen Beschluß herbeizuführen, daß auf jegliche Besteuerung des Wertzuwachses an Grundstücken verzichtet werden soll, sobald dies nach landesgesetzlichen Vorschriften zulässig ist.

Der Schutzverband für deutschen Grundbesitz hat an das Ministerium der thüringischen Staaten am 27. Dezember 1913 eine Eingabe gerichtet und den Antrag gestellt, das Gesetz vom 14. Februar 1911 ganz außer Kraft zu setzen; es hat darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen des Gesetzes so ungeheuerlich sind, daß nicht nur der Grundstücksbesitz und die solide Bautätigkeit schwer beeinträchtigt und zum Teil lahmgelegt sind, sondern sogar Eigentum und Arbeit der Bürger in Gefahr geraten sind.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß das Besitzsteuergesetz vom 3. Juli 1913 eine allgemeine Vermögenszuwachssteuer eingeführt hat, wonach jeder Vermögenszuwachs der Reichsbesteuerung unterliegt; es ist also überhaupt kein Platz mehr für eine Sonderbesteuerung des Wertzuwachses an Grundstücken durch den Staat oder die Gemeinde vorhanden.

Das Reichsschatzamt hat im Entwurf für das Gesetz vom 3. Juli 1913 ausdrücklich vorgesehen, daß die Wertzuwachssteuer von Grundstücken auf die Vermögenszuwachssteuer in Anrechnung gebracht werden solle. Dies war im Gesetz nicht möglich, weil das Reich auf seinen Anteil verzichtet hat.

— **Pfarrer Sander-Borgholzhäuser, der als Geistlicher in der Gemeinde Stittberg gewählt ist,** verabschiedete sich am Sonntag von seiner bisherigen Gemeinde. Das Haller Kreisblatt berichtet darüber: „Nach 17jähriger gelebter Wirksamkeit in unserer Gemeinde, 2 Jahre als Vikar und 15 Jahre als Pastor, nahm Herr Pfarrer Sander mit tief bewegten Worten heute Abschied von der zahlreich versammelten Gemeinde. Sein Text war Luk. 5, 1—11, das schöne Evangelium von Petri Fischzug. Danken müsse er Gott und allen Mitarbeitern für die manderlei empfangenen Gnadenerweisungen. Die Gemeinde bitte er, stets zu beherzigen, daß der Segen Gottes vorzugsweise durch Aufmerksamkeit auf Gottes Wort und durch Gebet, aber auch durch unsere Arbeit erlangt wird. Sein herzlichster Wunsch sei: Gott segne, schütze und behüte die Gemeinde Borgholzhäuser. Durch sein treues Wirken, durch Gründung und Leitung des Posaunenchores und des Jünglingsvereins hat Herr Pastor Sander sich ein bleibendes Denkmal in den Herzen der Gemeindeglieder gesetzt. Zur dankbaren Erinnerung schenkte ihm die Vertretung eine kunstvolle Standuhr. Aufrichtige Wünsche begleiteten den Scheidenden nach seinem neuen Arbeitsfelde Stittberg bei Herford.“

el. **Der Verkehr am Münsterkirchplatz.** Eine Verkehrsstörung trat gestern mittag gegen 1/2 2 Uhr zwischen Markthalle und Münsterkirche ein, wo die Straße bekanntlich eine Kurve beschreibt und verhältnismäßig schmal ist. Während sich die Marktleute mit dem Aufladen der übrig gebliebenen Waren auf die vor der Halle stehenden Wagen beschäftigten, prallte ein vorbeikommendes Gefährt eines Speditours so heftig an den Wagen des Landwirts Freilmann-Mehmerloh, daß daran ein Rad brach. Es entspann sich natürlich eine äußerst lebhafte Debatte zwischen den Wagenführern, der Polizei und dem sich schnell ansammelnden Publikum. Hier wurde behauptet, die Straße diene dem öffentlichen Verkehr, dort schon man mit Recht vor, die Landwirte könnten doch ihre Waren nicht allzu weit zu ihren Fuhrwerken tragen. Ein unparteiisches Wort hierzu. Es ist Tatsache, daß während der Wochenmärkte Wagen an Wagen vor der Markthalle aufgestellt sind und es schwer hält, den Durchgangsverkehr glatt zu regeln. Außerdem wird die Straße durch den Rathausneubau fast in Anspruch genommen. Dazu kommt die Sperrung der Freiheit, so daß manches Fuhrwerk gezwungen ist, hier einzulenken. Es ist nun Sache der Polizei, die Straße während der Wochenmärkte für den Durchgangsverkehr zu sperren oder dafür zu sorgen, daß genügend Raum zum Passieren anderer Fuhrwerke geschaffen wird.

kk **Kleinbahnunternehmern.** Die Zahl der preussischen Kleinbahnunternehmen beträgt nach der dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Denkschrift 311, ihre Streckenlänge 10 509 Kilometer. Die meisten Kleinbahnen zählt Pommern (mit 1539 Kilometern). Im Betriebe der Kleinbahnen wurden 7326 Beamte und 9183 Arbeiter beschäf-

tigt. Das Anlagekapital aller Kleinbahnen betrug 675 513 350 M. Die Rentabilität der Betriebe läßt eine allgemeine Besserung erkennen. 17 Bahnen waren jedoch keinen Reingewinn ab. 38 Bahnen betrug der Reingewinn 1 Prozent, bei 107 nur 2 bis 4 Prozent, bei 81 Betrieben 5 bis 10 Prozent, drei brachten sogar über 10 Prozent. Die Provinzen bewilligten zur Förderung des Kleinbahnwesens über 92 1/2 Millionen Mark, die Reichsüber 242 Millionen und der Staat mehr als 144 Millionen Mark.

Umt Herford-Hiddenhausen.

a. **Schweideln, 15. Juli.** Heute morgen wurde an der Mühle hierseits die Leiche eines Italieners aus der Werre gefischt. Der Mann, über dessen rätselhaften Verschwinden im Orte vielerlei Vermutungen, unter anderem auch Mordverdacht, laut geworden waren, war seit mehreren Tagen nicht mehr gesehen worden. Jetzt hatte man ihn schlafend am Flußufer beobachtet. Die Auffindung der Leiche läßt jedoch mit Bestimmtheit annehmen, daß ein Unglücksfall vorliegt. Der Tote weist keinerlei Verletzungen auf und hatte auch seinen Wertschein noch fast vollständig bei sich.

Umt Bohlfeld-Mennighüffen.

r **Böhne-Bahnhof, 14. Juli.** Der hiesige Ballspielverein hatte am Sonntag ein Wettspiel mit Fußballklub Hohenzollern 13 Herford zu bestreiten. Trotz dem hiesigen Verein erst seit diesem Frühjahr dem Ballspiel huldigt und mit Erfahrungsmännern zu spielen gezwungen war, hielt sich die Mannschaft tapfer und endete das Spiel 2:2.

r **Mennighüffen, 14. Juli.** In der benachbarten Gemeinde Rehmerloh schlug gestern bei dem furchtbar heftigen Gewitter der Blitz an zwei Stellen ein, glücklicherweise ohne zu zünden. In dem einen Falle traf der Blitz das Wohnhaus des Pächters Lüdke, zerstückte den Sattel, einige Möbel, tötete ein Schwein im Stall und verletzte eine Kuh. Der zweite Blitz fuhr in einen Heuschaber.

r **Obernbe, 14. Juli.** Morgen soll unsere neue Christuskirche eingeweiht werden. Nachdem in letzter Zeit die Pflasterungen um Kirche und Pfarrhaus hergestellt wurden und nun auch die Innerrückung des Bauplazes sowie die gärtnerischen Anlagen vollendet sind, zeigt sich die Baugruppe erst in ihrer wahren Gestalt. Beide Bauten wirken ganz einheitlich, wenn auch verschieden in der Form und Größe. Durch eine besondere Spende wurde es dem Architekten möglich gemacht, den Chor mit reichlichen Mineralfarben nach eigenen Entwürfen auf prächtige zu schmücken, wodurch der Innenraum erst recht zur Geltung kommt. Unser Kirchenbau ist ein neuer Beitrag zur modernen evangelischen Kirchenbaukunst, ein Beispiel, an dem man sieht, daß sich individuelle Eigenart, Zweckmäßigkeit, künstlerische Schönheit und Billigkeit miteinander vereinigen lassen. Die Kirche wird bei 110 normalen Sitzplätzen für Erwachsene, die sich durch Ausnutzung der Gänge auf 1380 steigern lassen, nur etwa 82 000 M. kosten. Der Bau wurde mit Absicht durch den Kirchenbaumeister Campmann-Bielefeld so angelegt, daß Reparaturen auf lange Zeit hinaus nicht notwendig werden, da nur solide Baustoffe und einfachste Dachformen Verwendung fanden.

el. **Bünde, 14. Juli.** Die leidige Schutzwaße rächte heute hier ein bedauerliches Unglück an. Die Telephonistin Fräulein Geyer stand abends 1/2 6 Uhr mit einer Freundin plaudernd im Garten ihrer Eltern, als der Bruder mit der Vogelblüde unter dem Baum aus dem Hause trat. Während er zum Guck die Hand erhob, kam er dem Guck der Blüde so nahe, der Schutz trübte und drang der unglücklichen Schwester oberhalb des Auges in den Kopf. Nachdem Dr. Gaus einen Notverband angelegt hatte, ordnete er die Überführung zu einer Herforder Augenklinik an. Ueber die weiteren Folgen des Unglücks ist noch nichts bekannt.

Minden, 14. Juli. Gestern abend gegen 7 Uhr hat in der Werre wiederum ein junges Menschenleben geendet. Die Nachrichten über den Verlauf des Unglücks widersprechen sich, jedenfalls ist es im Zusammenhang mit einem zu Berg fahrenden Schleppzug eingetreten, unter dessen eines Bodenteils der junge Mann geraten sein soll, als er von einem vorangehenden Schiffe absprang, während nach der zweiten Meldung der Schwimmer dem Zug entgegengekommen sei. Die Unfallstelle liegt auf der Höhe der Bionierschwimmmanstalt. Der Verunglückte ist ein junger Arbeiter aus Gahlen.

Borgholzhäuser, 14. Juli. Die Ernteaussichten sind in diesem Jahre recht günstig. Klee und Gras sind in reichem Maße gewachsen und haben bei Sonneneinstrahlung eingebracht werden können, was die Güte des Heues wesentlich beigetragen hat. Die Gerste ist bereits geschnitten und verspricht reichlichen Ertrag. Das Feld konnte schon nach dem ergiebigen Regen mit Strohdecken bepflanzt werden. Der Roggen steht dünner als im vergangenen Jahre. Halme und Lehren sind aber lang und kräftig. Das nasse Wetter zu Anfang der vorigen Woche hat die Schnellerreife gehindert und das Korn dadurch werden lassen. Die Kartoffeln stehen außerordentlich gut. Das warme Wetter ist ihnen außerordentlich günstig.

Handwerkertagungen.

Bezirksrat vom Bunde deutscher Schneider-Zünfte für Westfalen.

Minden, 14. Juli. Zu einer Tagung waren am Samstag und Sonntag die Vertreter der Schneider-Zünfte des Bielefelder Handwerkskammerbezirks in der „Tonhalle“ zusammengetreten. Samstag nachmittag begann die erste Verhandlung, an der rund 50 Personen, auch einige Damen der hiesigen Innung, teilnahmen. Mit einer Begrüßung

**Ein Posten Künstler-Decken
und Bett-Damaste**
sowie
**Reste in Baumwollwaren
und Weisswaren**
ganz aussergewöhnlich billig!!
H. Ottensmann
Fabrikation von Wäsche, Schürzen,
Kinderkleider und Damenblusen.

**Streichfertige
Oel- und Lackfarben**
für Giebel, Türen, Fenster, Fussböden u. Einfriedigungen
werden in jedem gewünschten Ton geliefert.
Fussboden-Lackfarbe per 4 55 Pfg. in 7 Stund. trocken.
la. garantiert reiner holländischer Leinölfirnis
per Liter 65 Pfg.
Heinrich Nolte
Lübberstraße 29 u. Stiftberg.
en gros! Fernruf 457. en détail!

Nach Amerika
mit den großen Doppel-Schrauben-
Schnell- und Postdampfern des
Norddeutschen Lloyd Bremen
Regelmäßige Verbindungen
nach allen übrigen Weltteilen
Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
Herford: Max Hofmann, Löhstraße 15

Gesangverein Liederhort.
Donnerstag, d. 16. Juli,
abends 9 Uhr:
Lieder-Abend
in Brinkmanns Garten.
Freunde und Gönner des
Vereins sind herzlich willkommen.
— Eintritt frei. —
**Große Illumination
des Gartens.**
Bei schlechtem Wetter findet
das Konzert in den kleinen
Sälen statt.



**Kameradschaftl. Verein
e. B.**
Haupt-Versammlung
Freitag, den 17. Juli,
abends 9 Uhr,
in Meeres-Turnhalle.
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Kassierarbeit in Rumpf.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.
**Freiwillige Feuerwehr
Herford.**
Mittwoch, den 15. Juli,
abends 8 Uhr:

Uebung
Der Hauptmann.

**Heute Mittwoch:
Berggarten.**

**Altbuchhorster Mark-
Sprudel Starkquelle**
(Sod-Eisen-Mangan-Kohlensäure-
quelle) hat mit einem alten

Frauenleiden

n. chron. Blasenkatarrh sehr wert-
volle Dienste geleistet, die Schmerzen
u. Schärfe völlig genommen
und eine wunderbare Kräftigung
der leidenden Teile bewirkt. Ich
hätte einen solchen Erfolg nie für
möglich gehalten, habe mich nie
so wohl und gesund gefühlt, wie
jetzt nach der Kur mit Ihrer
Wunderquelle. Dieselbe wirkt
vor allem glänzend auf die Tätig-
keit der Nieren, reinigt das Blut
und die Gifte. Seit ich Ihren
Wunderpflaster trinke, bin ich auch
jährelang in schmerzloser Weise
genährt, befreit. Frau R. L.
Kerst, Marktstr. 6.
Herings
Neue Emdener eingetroffen
bei
S. Drewes, Johannisstr. 7.

**Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.**

**Jg. Mann (Radfahrer) sucht
Beschäftigung als
Barber**
od. dergl. gegen mäßigen
Entgelt. Offerten an die Exp.
unter Nr. 167 erbeten.

**Suche für meinen Sohn
Stellung**
zur Erlernung der Landwirt-
schaft, schlicht um schlicht, Fa-
milienanschluss erw. auf sofort
od. später. Offert. unt. 270
an die Exp. d. Btg.

**Einfassierer
und Verkäufer suchen
Singer Co.**
Nähmaschinen Akt. Ges.
Herford, Mindenerstr. 2.

Arbeitsfrau
für halbe Tage und
junger Laufbursche
sofort gesucht.
Herforder Blumenhalle,
Friedr. Stoebe, Kurfürstenstr. 14

**Wegen Erkrankung suche auf
sof. od. 1. Okt. kinderliebes
Zweitmädchen,**
ferner zum 1. Okt. in Küche-
und Hausarbeit erfahrene

Mädchen
Mendelhoff, Unter den Linden.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung per
August oder 1. Sept. gesucht.
Eich Nachf.

**Suche per Oktober ein
sauberes gewandtes
Hausmädchen**
mit guten Zeugnissen.
Frau J. Baruch,
Augustastr.

**Für meinen kleinen Haus-
halt (2 Personen) suche ich zum
1. Oktober ein in Küche und
Hausarbeit erfahrene**

Mädchen
gegen guten Lohn.
Frau S. Gorreuter,
Herford, Mindenerstr. 6.

Arbeiterinnen
a. dauernde Beschäftigung suchen
G. A. Landwermann & Co.
Papierwarenfabrik.

Käse
Schweizer, Edamer, Holländer,
Tilsiter, Limburger, Alten Stän-
genkäse, Gold-Edamer, Münster
Landkäse, Camembert, sowie
sämtl. Ober-Altgauer Käse-Be-
hälter, Käse- und Stangenkäse.
la. Molkerei- u. Landbutter
sowie tägl. frische

**Sahne, Vollmilch,
und Buttermilch.**
Täglich frische
Landeier
empfehlen

Aug. Sander
Radewigerstr. 3.

Einfamilienhaus
Göbenstr. 84, mit 7 Räumen,
großen Kellern, Stall u. Gar-
ten zum 1. Oktober zu vermieten.
Nachgutr. bei Krenemeyer &
Co., Göbenstraße 31.

**Mehrere Ein- u. Zwei-
familien-Wohnhäuser**
mit Gas, Wasser u. elektr. Licht,
in der Altstadt, unt. günstigen
Zahlungsbedingungen billig zu
verkaufen. S. Ellerbrock,
Maurerstr. 5.

Wohnung
von 3-4 Räumen von ruh-
igem Mieter z. 1. Okt. gesucht.
Offert. mit Preisang. unter
Nr. 249 a. d. Exp. d. Btg.

Wohnung
von 4 Räumen, mit Balkon,
elektr. Licht, Gas- u. Wasser-
leitung, z. 1. Oktober zu ver-
mieten.
S. Ellerbrock,
Nordstraße 5.

Zimmer
frei, mit Morgentafel.
Elberfelderstr. 3.

Geld
ohne Bürgen erh. solvende Per-
sonen durch
Verk. Immobilien u.
Hypotheken-Büro.

Einkochapparate,
Einmachegläser für Ge-
müße und Fleisch
konkurrenzlos billig
Bei Bedarf verfahren
Sie nicht, anzufordern.
Schrader & Mathes,
Lübberstr. 13.

**Haut-Bleich-
creme „Chloro“** bleicht
in kurzer Zeit rein weiß. Vor-
zögl. erprobt. unüßl. Mittel
geg. unschöne Hautfarbe, Som-
merprossen, Leberflecke, gelbe
Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt
„Chloro-creme“ Tube 1.4
Mark, unterst durch „Chloro-
seife“ 60 g vom Laboratorium
„Leo“, Dresden 8. Erhältlich
in Apothek., Droger. und Parf.
In Herford: Karl Meves Nachf.,
Söderstr. 6. Karl Schmidt,
Markt-Droger., Gehrenberg 4.
Otto Zweigler, Droger., Lüder-
straße 21.

**Neues
Sauerkraut**
wieder frisch eingetroffen.
Herm. Ebmeyer.

**Täglich frisches
Hammelfleisch**
bei mir zu haben.
J. Löwenstern,
Schlachtermesser, Bügelstr. 5.

Günstige Gelegenheit!
Wegen Auflösung eines groß-
herren Haushaltes soll fast das
gesamte Inventar, wie
Möbel u. sonstiges Haus-
gerät jeglicher Art, billig
verkauft werden.
Näheres Sachsenstraße 6.

**Thüringer
Leitern**
Maler-, Treppen-
Leitern usw.
in großer Auswahl wieder ein-
getroffen.
Sackzentrale, Goltzstr. 2.

Pferdegeschirre
zu kaufen gesucht. Offert. unt.
Nr. 256 an d. Exp. d. Btg.

Flechte
behaftet, welche mich durch das
ewige Jucken Tag und Nacht
peinigen. In 14 Tagen hat
Zuckers-Patent-Medizi-
nal-Seife das Uebel beseitigt.
Diese Seife ist nicht 1.50 Mk.,
sondern 100 Mk. wert. Serg. M.
(In drei Stärken, a 50 Pfg.,
M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu
Zuckers-Creme (a 50 u.
75 Pfg. Bei Carl Meves Nachf.,
Söderstraße 6.

Drucksachen aller Art
fertigt sauber
Druckerei Fr. Kuhle.

Schützenhof.
Donnerstag nachmittag 4 Uhr:
Abonnements-Konzert.
Abends 8 1/2 Uhr:
Grosses Konzert
der städt. Kapelle.
Abonnementskarten 2 M. Dutzendkarten 2.50 M.
Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Turngemeinde Herford
e. B. / M. d. d. L.
Haupt-Versammlung
am 17. Juli 1914, abends 9 Uhr im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über das Kreisturnfest. 2. Stiftungsfest.
3. Verschiedenes.
Der Turnrat.

Neu eingetroffen:
Erstklassige deutsche u. ausländische

Kristallwaren
:: Römer-Gläser-Garnituren. ::
:: Galée - Vasen ::
**Königlich-Meißner
Echt Kopenhagener
Königl.-Nymphenburg
Rosenthal**
Echte Bronzen-
Marmor-Skulpturen
und empfehle dieselben zu billigsten
Preisen!

Wwe. Weinberg
Bäckerstr. 26. Herford. Fernruf 635.

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 17. Juli cr., abends 8
Uhr, findet vor dem Spritzenhause eine Uebung
der Abteilungen Radewig und Radewiger Feld-
mark der Pflichtfeuerwehr statt.
Zu der Uebung haben sämtliche für das Jahr
1914 zur Pflichtfeuerwehr ausgehobenen Mann-
schaften der genannten Abteilungen zu erscheinen.
Unbegründetes Fehlen wird streng bestraft.
Herford, den 10. Juli 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

**Brinkmanns
Garten** Fernruf
Nr. 147.
Alter, prächtiger Baumbestand. Schöner schattiger An-
enthalt für Gesellschaften und Familien. Reiche elektr.
Beleuchtung. Ständig Konzerte der städt. Kapelle. Vor-
züglicher Kaffee. Stets Ausschank von: Felsenkeller,
Münchener Kindl-Bräu, hell und dunkel, Original
Lichtenhainer, Berliner Weisse, Grätzer Rauchbier.
Zuvorkommende Bedienung.

Grosse Auswahl in Haarschmuck:
Seitenkämmen, Nackenkämme, Haar-
spangen und Pfeile etc. empfehle billigt,
ebenso Frisierkämmen, Staubkämme,
Zahn- und Nagelbürsten in grösster Aus-
wahl bei billigster Preisstellung.
Anton Schäfers, Herford.
Ausgabe von Rabatt-Sparmarken „Herfordia“.

Cremels Panama-Bleiche
wäscht u. bleicht Panama
innerhalb 12 Stunden.

Wir suchen zum baldigen Eintritt
perfekte Zuschneider
für dauernde Stellung.
Roos & Cahn, Bielefeld.

Zeitungsansträger
am liebsten Erwählte, für eine Strecke vor dem
Lübbertor, sofort gesucht.
Expedition der Herf. Zeitung
für Stadt und Land.

40 Geldschränke
neue und gebrauchte, ganz aus Eisen, unten
Holzsockel, gebe billigt ab.
Adolf Heine, Bielefeld, Ritterstr. 57

Schützen-Gesellschaft.
Der Besuch des Schützenhofes während der
Festtage auf die Karte 1 Mark ist nur den
Damen, welche zur Familie eines Mit-
gliedes gehören, gestattet. Alle übrigen Do-
men haben nur Zutritt gegen Vorzeigung ihrer
Jahres-Mitgliedskarte a 4.— Mk.
Herford, den 11. Juli 1914.
Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft

Technikum Jlimenau Elektro- und Maschinen-
Ingenieur-, Techniker-
Werkmeister, Prospekt
Dir. Prof. Schmidt

Wildunger Helenenquelle
bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.
Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei
1913: 14 664 Badegäste 1913: 2 278 876 Flaschen Versand

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 22.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 M. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einpaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dehnhäuser und Am Rheine 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 163

Herford, Mittwoch, den 15. Juli

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Landesverräter Pohl vor Gericht.

Berlin, 14. Juli.

Der schwere Landesverrat des Feldwebels Pohl von der 1. Ingenieurinspektion wurde vor dem Kriegsgericht der königl. Kommandantur abgeurteilt. Nach dem Verrat des Sergeanten Wölffling, der Aufmarschpläne und andere äußerst wichtige Dokumente an Rußland auslieferte und dafür mit einer Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren bedacht wurde, ist der des Feldwebels Pohl wohl der schwerste.

den je ein Angehöriger des deutschen Heeres verurteilt hat.

Der Angeklagte Feldwebel Walter Pohl gehört im Grunde der 3. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 17 an. Anfang dieses Jahres wurde er zur 1. Ingenieurinspektion nach Berlin abkommandiert, um hier als Schreiber tätig zu sein. So wurden ihm auch Festungspläne, Skizzen und andere sehr wichtige Dokumente zugänglich. Pohl hatte nicht unerhebliche Schulden; er war verlobt und wollte Anfang Juni heiraten. Dazu brauchte er nach seiner Meinung viel Geld, und um sich die Mittel zu verschaffen, leistete er Rußland Spionagedienste.

Er legte sich mit dem

Militärattaché der russischen Botschaft, dem Obersten v. Balarow, in Verbindung. Oberst B., der seit einigen Tagen plötzlich nach Rußland vertrieben ist, ging auf die Vorschläge des Feldwebels ein. Er wollte aber erst wissen, ob Pohl auch wirklich Brauchbares für Rußland habe. Er versprach ihm zunächst

bare zwanzig Mark.

wenn er ihm einen Festungsplan bringe. Pohl stellte sich bald wieder beim Obersten ein und brachte einen Festungsplan. Er verriet

die Festungspläne von Pillau und Bohren.

Pillau ist ein befestigter Küstenplatz am Frischen Haff und bildet einen Vorhafen für Königsberg. Die Feste Bohren ist ein kleiner befestigter Platz in der Provinz Ostpreußen. Inzwischen hatte der Angeklagte für seine Spionagedienste im ganzen etwa 500 M. erhalten. Er sollte seinem Auftraggeber aber beweisen, daß er noch wichtigere Nachrichten habe, und darum wollte er an Rußland

Skizzen von Vorkum und Helgoland ausliefern.

Dazu kam es aber nicht. Kopien hatte Pohl bereits von den beiden befestigten Punkten angefertigt. Eine neue Zusammenkunft mit dem Obersten wurde bereits verabredet, aber die plötzliche Verhaftung des Landesverraters vereitelte sie.

Man war inzwischen auf das Treiben des Feldwebels in der Ingenieurinspektion aufmerksam geworden und ließ ihn unauffällig beobachten. Dabei wurde ermittelt, daß Pohl auch mit einem unter dem Namen Dr. Blumenthal für Rußland spionierenden Kaufmann Kurt Kaul bekannt geworden war. Kaul ist inzwischen ebenfalls verhaftet worden und sieht seiner Verurteilung entgegen.

Auch Kaul stand mit dem Obersten v. B. in regem Verkehr. Die Ermittlungen der Berliner politischen Polizei, an die sich die Militärbehörde wandte, förderten so belastendes Material gegen Pohl zutage, daß er schon bei seiner zweiten Vernehmung es vorzog, ein Geständnis abzulegen.

Er hat den Umfang seiner Verbrechen anscheinend nicht so recht einschätzen können, denn er bildete sich ein, mit einigen Jahren Gefängnis davonzukommen.

Im Verlaufe der Nachforschungen konnte auch festgestellt werden, daß der Spionagedienst, den Rußland in Deutschland unterhält, sehr bedeutend ist. Die Zentrale des Spionagedienstes befindet sich in Petersburg selbst. Durch die Angaben des angeblichen Dr. Blumenthal, der diesen Titel nur aus dem Grunde von der russischen Behörde beigelegt bekam, um unauffälliger spionieren zu können, wurden auch noch weitere Personen ausfindig gemacht, die an Rußland Spionagedienste geleistet haben. Auch der Angeklagte Pohl wurde durch Kaul belastet.

In der gestrigen Verhandlung führte Oberstleutnant v. Ostrowski von der Feldzeugmeisterei den Vorsitz. Als Verhandlungsleiter amtierte Kriegsgerichtsrat Dr. Welt, als juristischer Beisitzer

Kriegsgerichtsrat Grube. Die Anklage wird durch Kriegsgerichtsrat Dr. Coertens vertreten, während die Verteidigung des Angeklagten Justizrat Dr. Barnau übernommen hat. Es sind zwei Sachverständige, je einer vom Kriegsministerium und vom Reichsmarineministerium, geladen. Ferner sind fünf Zeugen, einige Angehörige des Angeklagten, dessen Braut und Schwager erschienen.

Im Auftrag des Generalstabes sind drei höhere Offiziere zugegen, um den Verhandlungen beizuwohnen. Von der politischen Polizei des Berliner Polizeipräsidiums ist Polizeirat Koch erschienen.

Verhandlungsleiter: Angeklagt ist der Feldwebel Pohl. — Vorsitzender: Haben Sie etwas gegen einen der Richter einzuwenden? — Angekl.: Nein.

Es folgt die

Vernehmung des Angeklagten

bezüglich seiner Personalia. Pohl ist am 1. April 1888 geboren; sein Vater war Rechnungsrat; er ist jetzt pensioniert. — Verhandlungsleiter: Vor Ihrem Eintritt ins Heer waren Sie von Beruf Bauleute. Am 12. Oktober 1905 sind Sie ins Heer eingetreten und am 1. Mai 1913 zum etatsmäßigen Feldwebel ernannt worden. 1914 kamen Sie als Hilfschreiber in die 1. Ingenieurinspektion. Ihr Zeugnis lautet:

„Dienstlich und moralisch vorzüglich.“

Sie sind einmal wegen Mißhandlung zu 15 Tagen Mittelarrest verurteilt und später wegen Schuldenmachens einmal verwahrt worden. Angeklagter: Das stimmt.

Verhandlungsleiter: Ist irgendein Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit zu stellen?

Vertreter der Anklage: Ich beantrage im Interesse der Staatsicherheit die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung auszuschließen. Ich werde in nichtöffentlicher Sitzung meinen Antrag begründen.

Nach kurzer Beratung verkündet der Verhandlungsleiter folgenden Gerichtsbeschluss: Das Gericht hat beschlossen, die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung auszuschließen, und zwar wegen Gefährdung der Staatsicherheit.

Das Urteil.

In dem Landesverratsprozeß gegen den Feldwebel Walter Pohl ist heute folgendes Urteil gefällt worden: Pohl wird wegen Verbrechens gegen das Spionagegesetz vom 3. Juli 1893 und wegen Bestechung zu einer Gesamtstrafe von

15 Jahren Zuchthaus

und 10 Jahren Ehrverlust, ferner zur Stellung unter Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Die bei dem Angeklagten vorgefundenen 500 M. wurden dem Staate für verfallen erklärt.

Der Verhandlungsleiter bemerkte, nachdem er das Urteil mitgeteilt hatte, daß der Gerichtshof beschlossen habe, die Urteilsgründe in nicht öffentlicher Sitzung zu verkünden, da durch die öffentliche Verkündung die Gefährdung der Staatsicherheit zu befürchten sei. Darauf wurde die Öffentlichkeit wieder ausgeschlossen.

Ein russischer Spion verhaftet.

Königsberg, 14. Juli. Gestern nachmittag wurde in der Nähe der Feste Bohren bei Löben ein russischer Spion verhaftet. Er nahm Vermessungen an den Festungswällen unweit des Rastenburgers Tores vor. Beim Verhör gab der Verhaftete an, russischer Major zu sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Gewitter und Hagelschlag.

Bünde, 14. Juli. In der Nachmittagsstunde des gestrigen Tages zog nach tropischer Hitze in westlicher Richtung ein schweres Gewitter herauf, das namentlich unserer näheren Umgebung: Holfen, Muccum, Bodel, Bieren, Mödinghausen, Kilber, Bruchmühlen, Niemsloh, Döhren und besonders der Meller Gegend wolkenbruchartigen Regen brachte. Die Gassenränder konnten die Wassermengen nicht fassen, so daß stellenweise die Gassen unter Wasser gesetzt wurden. Das Wiesental am Holfen Bahnhof stand ganz unter Wasser. Durch die ungeheuren Wassermengen wurde die Ernte an den Borden gedrückt. Viele Telephon- und Telegraphenleitungen sind gestört. In Ostfildern wurde der Kotten des Bartelheimer Hofes durch Blitz eingestürzt. Dagegen brachte hier

nur geringer Regen etwas Abkühlung. Wie stark die Niederschläge in dem erwähnten Gebiet gewesen sind, das bezeugt der Gießfluß, welcher seit gestern bedeutend gestiegen ist und lehmfarbiges Wasser führt. In Esenbrück hat es keinen Tropfen geregnet. Wie noch weiter gemeldet wird, hat bei Niemsloh auch starkes Hagelwetter gewütet, so daß die Leute Schaden gelitten hat.

Berlin, 14. Juli. Bei einem über Lichterfelde niedergehenden Gewitter zerstörte ein Blitzstrahl einen Teil der automatischen Hebelwerke der Signalmasten, die betriebsunfähig wurden. Dadurch erlitten die von Westen kommenden Züge Verspätungen. Es gelang erst nach längerer Zeit, die Signale wieder in Ordnung zu bringen. Inzwischen wurde der Signaldienst durch Beamte versehen, die an den Vorzeichen aufgestellt worden waren.

Frankfurt, 14. Juli. Gestern nachmittag ging hier ein heftiges Gewitter nieder, dem die beiden zwölf- und vierzehnjährigen Kinder eines Polizeiwachmeisters zum Opfer fielen. Sie hatten mit ihrem Vater in der Stütze eines Gartens auf dem Sachsenhäuser Berg Schutz gesucht, als der Blitz in einen nahestehenden Birnbaum einschlug und auf die Stütze überprang. Die Kinder waren sofort tot, während der Wachmeister sich nach kurzer Verletzung wieder erholt. Durch Blitzschläge sind außerdem in den Gärten und Anlagen zahlreiche Bäume beschädigt worden.

Die Bekämpfung des Kartoffelkäfers in Stade.

Stade, 14. Juli. Der Kartoffelkäfer, der auf dem Höhenweg bei Stade aufgefunden wurde, hat sich nicht auf die bis Sonnabend festgestellten drei Felder beschränkt. Es wurde jetzt neuerdings ein neues, von dem Käfer befallenes Feld aufgefunden, das etwas abseits von den anderen zusammenhängenden Aekern liegt, so daß also zu befürchten ist, daß der gefährliche Kartoffelkäfer sich schon sehr weit verbreitet hat. Die Vernichtungsarbeit wurde durch die sämtlichen städtischen Arbeiter am Sonntag fortgesetzt. Vom Generalkommando des 9. Armeekorps hat der Regierungspräsident 200 Mann Militär zur Hilfe verlangt, die bereits vom 3. Bataillon des Regiments Nr. 75 gestern morgen auf die Felder beordert wurden. Mittlerweile ist auch die Ministerialkommission aus Berlin eingetroffen, der auch Geheimrat Prof. von Seelhorst aus Göttingen angehört. Eine unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Grashof abgehaltene Konferenz beschloß die strengsten Vernichtungsmassnahmen. Das befallene Gebiet wird von einem tiefen Graben umzogen, dessen Außenböschung mit Petroleum getränkt wird. Das Kartoffelfeld wird abgemäht und samt den Käfern, die von den Soldaten bisher tonnenweise gesammelt wurden, in Gruben durch Durchdränken mit Benzol vernichtet. Dann wird das ganze Land auf 20 Zentimeter umgepflügt und pro Quadratmeter mit 5 Liter Kohlenöl durchtränkt. Das abgeperrte Gebiet wird streng bewacht, um Unbefugten den Zutritt zu verwehren und eine Verschleppung von Käfern und Larven zu vermeiden. Die Bekämpfungsmassnahmen werden außerordentlich hohe Kosten erfordern, denn es handelt sich schon um mehrere Hektar verseuchtes Land. Ueber die Einschleppung wird jetzt bekannt, daß diese wahrscheinlich durch einen Südfeldhändler erfolgte, der Bananen und sonstige Früchte im Großen aus Hamburg bezog und das Packmaterial auf dem Felde verwendete. Wahrscheinlich ist durch dies Packmaterial der Käfer von Uebersee mit eingeschleppt worden.

Der Kampf um die Bulgarenbraut.

Sofia, 14. Juli. Die „Agence Bulgare“ meldet: Der neue Zwischenfall an der bulgarisch-rumänischen Grenze hat sich folgendermaßen zugetragen: Vorgestern begaben sich drei bulgarische Soldaten in die Detschak Rajundschak auf rumänisches Gebiet, um einer bulgarischen Hochzeit beizuwohnen. Sie erblickten alsbald die Braut, die vor acht rumänischen Soldaten und vier rumänischen Gendarmen, die sie verfolgten, flüchtete. Die bulgarischen Soldaten nahmen die junge Frau in Schutz. Es entwickelte sich eine lebhafte Auseinandersetzung, worauf schließlich die Rumänen einen Bulgaren ergriffen und ihn grausam mißhandelten. Die beiden anderen Bulgaren flüchteten, holten ihre Ge-

wehre und kamen sodann zurück, um ihren Kameraden zu befreien. Im Laufe des sich nun entwickelnden Gewehrfeuers wurden zwei Rumänen verletzt. Das bulgarische Kriegsministerium faßte den Beschluß, dem Chef des achten Regiments sowie den Bataillonskommandeuren dieses Regiments eine Kugel zu erteilen, weil sie den Grenzwachdienst Leuten anvertrauten, die hierfür nicht genügend geschult waren, des ferneren den Kompaniekommandeur sowie den Kommandeur des Grenzwachzuges zu verurteilen. Die in den Zwischenfall verwickelten Soldaten wurden mit Arrest belegt.

Strafkammer.

Ein Schmiergeldprozeß.

er. Bielefeld, 14. Juli.

Ein Nachspiel zu dem großen Magdeburger Schmiergeldprozeß bildete die Verhandlung gegen die Werkmeister Wilhelm Vog, August Blase, Eduard Schröder, Heinrich Keller, Georg Amboß und Hermann Vogele von Bielefeld, welche sich sämtlich wegen Vergehens gegen § 12 Absatz 2 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes zu verantworten hatten. Die Angeklagten, die seit einer Reihe von Jahren als Tischlermeister und Lackiermeister bei hiesigen Nähmaschinen- und Fahrradwerken angestellt waren, sollen von der Lackfabrik Thurm u. Welsche in Magdeburg Schmiergelder erhalten und durch ihr unlauteres Benehmen andere Firmen von der Bieferung ausgeschaltet haben. Der Strafantrag ist vom Verein gegen das Bestechungsumwesen rechtzeitig und rechtsgültig gestellt worden. In dem Schmiergeldprozeß, der vom 11. bis zum 14. Januar dieses Jahres vor der Magdeburger Strafkammer geführt ist, wurde ermittelt, daß die genannte Firma in umfangreichem Maße und systematisch zu dem unverfälschten Mittel der Bestechung gegriffen hat. Aus den Kontobüchern und Postbüchern sind dann die Namen der heutigen Angeklagten, die dem unlauteren Treiben zum Opfer gefallen sind, festgestellt worden. Noch vor einigen Tagen sollte der Termin vertagt werden, da aber die Angeklagten erklärt hatten, ein volles Geständnis abzugeben, konnte heute verhandelt werden. Die ersten fünf Fälle sind nicht Gegenstand der Magdeburger Verhandlung gewesen, dagegen der Fall Vogele, von dem in dem Magdeburger Urteil behauptet wird, daß er von der Firma Thurm u. Welsche

11 000 M. Schmiergelder

erhalten habe.

Der Angeklagte Vog, der als Tischlermeister seit 34 Jahren bei den Bielefelder Unterwerken tätig gewesen, gab zu, in den Jahren 1910, 1911 und 1912 von der Lackfirma etwa 400 bis 500 M. in kleinen Beträgen per Post erhalten zu haben, der höchste Betrag je 100 M. gewesen. Er habe den Lack seiner Firma empfohlen können, weil er gut und billig gewesen sei. Er bestritt, sich strafbar gemacht zu haben und behauptete, nur das Interesse seiner Firma im Auge gehabt zu haben.

In ähnlicher Weise äußerte sich der Angeklagte Blase, der bei den Unterwerken tätig war, er habe die Lacke deshalb empfohlen, weil das damit verbundene neue Verfahren viel billiger gewesen sei. Im ganzen hat er nur 300 M. Schmiergelder erhalten.

Der Angeklagte Schröder, der schon 30 Jahren bei den Unterwerken als Lackiermeister in Stellung gewesen ist, erklärte auf die Anklage, 800 bis 1000 M. von der Firma Thurm u. Welsche bei besonders feierlichen Gelegenheiten als Geschenk erhalten zu haben. Einmal habe er 300 M. erhalten. Auch er will sich nicht strafbar gemacht haben und nur wegen der Güte des Lackes zu dem Bezuge geraten haben.

Der Angeklagte Keller, Werkmeister bei den Dürkopp-Werken, hat in drei Zustellungen von der genannten Lackfirma 450 M. erhalten. Er weiß nicht, ob er sich durch seine Handlungsweise strafbar gemacht hat. In gleicher Weise ist der Obermeister Amboss bei den Dürkopp-Werken bedacht worden. Er soll im ganzen 1000 M. erhalten haben; er stand aber in dem Glauben, daß es nur 600 bis 800 M. gewesen sind, die er von der Lackfirma erhalten habe. Früher habe man die Nähmaschinenmöbel poliert, da aber das neue Lackverfahren, wozu sich die Lacke der Firma Thurm u. Welsche geeignet hätten, angewendet worden sei, habe er dem Einkaufsbüro die Bestellung aufgegeben. Auch er will nur das Interesse des Werkes im Auge gehabt haben.

Der Lackiermeister Vogele, der auf 32 Jahre Tätigkeit bei den Dürkopp-Werken zurückblicken kann, äußerte sich dahin, daß er in den Jahren an Gratifikationen von jener Lackfirma etwa 7000 bis 8000 M. bezogen habe. Da er der Lackfirma bei der Fabrikation ihrer Lacke durch seine reichen Erfahrungen als fachkundiger Berater zur Seite gestanden habe, habe sich zwischen jener Firma und ihm ein fast freundschaftliches Verhältnis herangebildet. Seine Vertraulichkeit zu der Lackfirma ist schließlich so weit gediehen, daß er verschiedentlich diese Firma um Zufassung größerer Beträge ersuchen konnte. Er will ebenfalls in seiner Handlungsweise nichts strafbares erblicken können. Der Angeklagte Vo-

hätten, um vor eigenen Firmen zu schaden. Eigentümlich liege die Sache bei Vögeln, der als Berater der Firma Thurn u. Wessche tätig gewesen sein will. Wenn man dieses auch als wahr unterstelle, so müsse man doch annehmen, daß ein erheblicher Betrag der Zuwendungen als Schmiergelder anzusehen sei. Bei der Strafzumessung sämtlicher Angeklagten wurde ihr bisheriger Lebenswandel und der Umstand, daß man es mit Verführern zu tun habe, in die Abwägung gehalten. Die Beträge, die die Angeklagten als Bezahlung erhalten, seien dem Staate verfallen, bei Noß 800 M., bei Blase 300 M., bei

Alle Angeklagten wurden wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs verurteilt, Poß zu einer Geldstrafe von 150 *M.*, Blase zu einer solchen von 100 *M.*, Schröder zu 150 *M.*, Ambos zu 150 *M.*, Keller ebenfalls zu 150 *M.* und Vogel zu 500 *M.*. An je 5 *M.* Geldstrafe tritt im Unvermögensfalle ein Tag Gefängnis.

Mannheim, 14. Juli. Da ein großer Teil der hiesigen Tabakarbeiter gestern in den Streik getreten ist, haben die Fabrikanten eine allgemeine Aussperrung sämtlicher Tabakarbeiter geschlossen.

Deutscher Saatenstand. Wie die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraates in ihrem wöchentlichen Saatenstandsbericht schreibt, brachten nach der großen Hitze und Trockenheit der Vorwoche Gewitter die vielfach schon sehr erwünschte Feuchtigkeit und Abkühlung. Die zum Teil überaus heftigen Niederschläge haben zwar viel Getreide zum Lagern gebracht, im übrigen

gen waren sie aber für sämtliche Kulturen außerordentlich werthvoll, zumal die auf leichten Böden drohende Gefahr der Notheize noch rechtzeitig abgewendet wurde. Der Winterweizen hat seinen guten Stand behauptet beziehungsweise gebessert und läßt im allgemeinen eine befriedigende Ernte erwarten. Die Entwicklung des Roggens ist infolge der heißen Witterung der Vorwoche so weit vorgeschritten, daß Mitte der nächsten Woche vielfach mit dem Schnitt begonnen werden dürfte; in den östlichen Gebieten ist die Ernte auf leichten Böden bereits im Gange. Von den Sommerfrüchten hatte die meiste gut stehende Gerste durch die Trockenheit noch nicht gelitten, wohl aber der Hafer, der auf weniger guten Böden zu wünschen übrig lieg. Nach Eintritt von Niederschlägen haben sich die Aussichten indes allgemein gebessert. Sehr vorteilhaft war die Witterung zuletzt auch für den Nachwuchs der Futterpflanzen, die insofern einen befriedigenden zweiten Schnitt erwarten lassen. Das Grummet auf den Wiesen hat gut angelegt. Bei den im Wachstum zurückgebliebenen Hackfrüchten ist in der letzten Woche gleichfalls eine erfreuliche Besserung zu beobachten. Wärme und Feuchtigkeit haben günstig auf die Entwicklung eingewirkt, so daß namentlich die Kartoffeln einen besseren Zuwachs machen. Die Rüben haben den Rückstand zwar noch nicht eingeholt, kommen jetzt aber gut vorwärts; der Blattlausbefall hat anscheinend nicht weiter zugenommen.

Wie rasch eine gesunde Idee sich manchmal Bahn bricht, beweist die Schaffung der Kaufmannserschulungsheime. Kaum drei Jahre ist es her, daß von Wiesbaden der erste Ausruf erging, und jetzt ist es schon so weit, daß im badischen Schwarzwald das siebte Erholungsheim eröffnet werden konnte. Wie wir hören, folgen jetzt Schritte getan werden, um die Mittel zur Errichtung eines weiteren Heimes in Württemberg zu beschaffen. Die alte schwäbische Firma C. H. Knorr & Co. in Heilbronn, die bekannte Hafermehl-, Macaroni- und Suppenwarenfabrik, „der Suppen-Knorr“, hat den Anfang gemacht, indem sie anläßlich ihrer diesjährigen Gewinnverteilung — schon zum zweitenmal — 5000 M für den guten Zweck stiftete. Also „vibant sequentes!“

Wir bitten um Beachtung des zweimal wöchentlich erscheinenden Verzeichnisses nachstehender Firmen und Institute von Herford, Stadt- und Landkreis.

<p>Architekten u. techn. Büros. Wilh. Köster, B. D. A. Kurfürstenstr. 8 Georg Fröhlich, Wilhelmplatz 7, F 463 E. Holze, Hanfstr. 56, Techn. Büro für Hoch-, Tief- und Straßenbau F. Kreiß, Weststr. 6 Fr. Piese, Schillerstr. 8, F 566 Carl Schubert, Deichtorwall 1, F 267 B. Stahlberg, Uhländstr. 11, F 139 H. Weßelmeyer, Alter Markt 1-3, F 468 Abschriften und Vervielfältigungen: Büro Smith Premier, Gehrenberg 101 Armaturen: H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1 Asphaltierungs-Geschäfte, Dachbedeckungen: Aug. Grube, Uhländstr. 3, F 552 H. Mühlenfort, Hanfstr. 55, F 527 Autogene Schweiß- u. Schneidanlagen: B. Brobel, Diebroderstr. 10, F 599 Badofenbauer: Fr. Bremer, Elverdissenstr. 42 Bade- u. sanitäre Einrichtungen: Carl Schierbaum, Rennstr. 33, F 36 Spez. Central-Heizungsanlagen Baugeschäfte: B. Beinhof, Mindenerstr. 95, F 512</p>	<p>Baugeschäfte u. Baumaterialien: Althoff u. Latemeyer, Hoch- und Tiefbau, F 19 Bernh. Breder, Bielefelderstr. 6, F 43 Heinrich Deppermann, Engerstr. 72 W. Didenbrock, Mindenerstr. 76 Aug. Gärberhagen, Engerstr. 37 Karl Meyer, Stadtholzstr. 28, F 600 B. Richter, Hefenweg 1, Hoch- u. Tiefbau Wilh. Schmidt, Beton- u. Eisenbetonbau, F 594 B. Strunk u. Winkelmann, Kampstr. 2 Gebr. Wittland, F 95 Hoch- u. Tiefbau, Dampfziegelei Baumaterialien und Zementwaren: Gottlieb Breder, Spez. Wand- u. Fußbodenbelag Baumaterialien en gros: Hugo Volmer, Radewigerstr. 10, F 421 Bau- u. Eisenkonstruktion jeder Art: Dskar Heintzel, Tridenstr. 18, F 85 B. Brobel, Diebroderstr. 10, F 599 Bau- und Kunstschlossereien: Dskar Heintzel, Tridenstr. 18, F 85 C. H. Krümmel, Clarenstr. 7 H. Salmon, Krühenstr. 2 Fr. Streubor Nachf., Inb. Ang. Werke, F 338 Carl Kaufmann, Lessingstr. 13 Bautischlereien: Althoff u. Latemeyer, F 19 Laden- u. Schaufenstereinrichtg. Gust. Wittland, Weststr. 27 H. Köster, Löhne-Ort, Bau- u. Möbelschleierei mit Maschinenbetrieb. Ständiges Lager.</p>	<p>Beleuchtungsweisen: H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1 Bildhauer (Holz): Heinr. Koch, Bielefstr. A. Lehmphul, Mindenerstr. 12, F 571 Fr. Soller, Friedhofstr. 6 Speer, Nachf. Blatt u. Schneider, Johannistr. 16 Herm. Vorwerf, Hämelingstr. 5 Brennmaterialien: Fr. Echternkamp, Bielefelderstr. Dachdeckereien: B. Beder, Ahmstr. 11, F 320 Elektr. Anlagen für Stark- und Schwachstrom: Franz Werth, Gredenstr. 11, F 706 Farben, Lade, Oele: Ehlens u. Wicke Inb.: C. H. Meyer Gas-, Wasser-, Installat., Bau-, Klempnerei u. Kupferschmiede: H. Erich, Gredenstr. 41 Otto Ganz, Elisabethstr. 17 Paul Mensching, Hämelingstr. 13 Gust. Meyler, Rennstr. 25, F 308 H. Rohns, Lessingstr. 14, F 627 Spez. Dampf-, Kofel- und Hebeleistungen J. Steinmann Bwe., Rennstr. 19, F 611 Jul. Rudolf, Löhne-Ort Gas-, Wasser-Installat., Bau-, Klempnerei u. Kupferschmiede Glas- u. Spiegelmanufaktur: C. Eder, Gredenstr. 8 u. 8a, F 263 Schiffer & Schüler, Golsstr. F 656 Spez. Glas- u. Facetten-schleifer.</p>	<p>Glühlampen: H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1 Heizungsanlagen: Gust. Meyler, Rennstr. 25, F 308 Holzdruckerei: G. Wehmeier, Rennstraße 26 Holzschub-Fabrikation: Wilh. Höner, Deitingshauserstr. 50 Rudolf Kof, Eidum, Holzschub-fabrik F 667 Holzhandlungen: A. P. Schröder Inb. Fritz Glade, Rennstr. 34a, F 4 Dskar Wittland, F 130 Bergerstr. 15, am Lühberbruch Gebr. Kof, Eidum, Sägewerk u. Holzhandlung. An- und Verkauf sämtlicher Nughölzer. F 667 Fußbeschlag und Wagenbau: F. A. Höwener, Lager neuer und gebrauchter Wagen jeder Art J. F. Duest, Fußbeschlag und Wagenbau Lederhandlungen: Otto Nothe Brüderstr. 15, F 563 Gebr. Weingarten, Komturstr. 14-16 Malergeschäfte u. Glaserien: Wilh. Freese, Diebroderstr. 75 C. Goldstein, Salzgrünerstr. 17 Philipp Secht, Brüderstr. 3 H. Heide, Gredenstr. 12, F 709 Heinrich Riehl, Schlofferstr. 12, F 524 Kretlow u. Stapel, Mindenerstr. 120 H. Schirmann, Salzgrünerstr. 9 Otto Spannhof, Weststr. 12 Heinr. Stute, Hermannstr. 82 Victor Thomas, Walzgerstr. 63</p>	<p>Maschinen-Dele und -Fette, Wagen- und Kuffette, Lederöle und Fette: J. Gottschalk, Bielefstr., F 97 Spez. Fußbodenplanbölz Marke „Gottschalk“ Möbel-, Wandfriesen und Flurplatten: G. Berensfeld u. Söhne, F 558 Oefen und Herde, Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte: Carl Dürkopp, Lühberstr. 19 u. 19a, F 559 Herm. Gieseler, Bergertor 1, F 734 Wilh. Bormbusch, Rennstr. 34, F 663 Schmiedeisen u. Kupferne Waschöfen und Kessel: H. Schneider, Bruckstr. 5 Schreibmaschinen u. Vervielfältigungs-Apparate: Smith Premier, Gehrenberg 101 Studegeschäfte, Zementwaren: A. Westheide, Brüderstr. 30, F 589 Edel- und Kunststeinputz Treibriemen: H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1 Otto Nothe, Brüderstr. 15, F 563 Gebr. Weingarten, Komturstr. 14-16 Werkzeuge: H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1 Zimmerer u. Bautischlerei Gebr. Wittland, Baugeschäft F 95 Haus u. Heim. An- u. Verkäufe (Althandel) A. Secht, Brüderstr. 1</p>	<p>Netten u. Bettfedern-Spez.-G. Beder u. Co., Kurfürstenstr. 20 Bildereinarbeitung, Spez.-Gesch. Chr. Heemeier, Radewigerstr. 23/25 Bdg. in Speig., Bild. u. Rahmen Buchbinderi, Bildereinarb. Friedr. Witte, Gehrenberg 21 Färberei u. chem. Reinigung: H. Stährmann, Hämelingstr. 12 Haus- und Küchengeräte: Landgraf Nachf., Bäderstr. 24, F 452 Inneneinrichtungen und Wohnungsaufst. Ernst G. Breder, Diebroderstr. 29 H. Klingfies, Mindenerstr. 2, F 210 Anfert. nach Zeichnung D. Pracht, Stifftberg, Anfertigung kompl. Wohnungseinricht. B. Schulte, Bügelstr. 3 Anf. kompl. Schlafzimmer und Kücheneinrichtungen Aug. Stüffel, Hofmöbelfabr. Verfertiger für mod. Raumkunst, Innenausbau u. Kunstgewerbe Zuwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren: Aug. Bedford, Bäderstr. 15 Franz Hoffmann, Gehrenberg 20 Heinrich Schlüter, Lühberstr. 21, F 325 Kunstmalerei u. Vergrößerung: Virghoff u. Sauerzapfe, Diebroderstr. 11 Laden- und Schaufenster-Einrichtungen: C. Vorholt, Engerstr. 28 Möbel u. Inneneinrichtung: Aug. Wolff Bwe., Möbelfabrik, Kunstgewerbe, Verfertiger, Inneneinrichtung Nähmaschinen u. Reparatur: B. Klemann, Neuer Markt</p>	<p>Photogr. Atelier: Samson u. Co., B. m. b. H., Bäderstr. 11, Borzähl. Nr. 1 u. 2, Billigste Preise am Pl. Pollsterwaren, Dekorationen: Kaufmann u. Junghoff, Neuer Markt 4, Spez. Kleiderstoffe Sargbau u. Möbelschleierei: Joh. Hoffmann, Bielefstr. Fritz Lutterjohann, Bielefstr. 1 R. Duest, Janup, F 518 Sargmagas. und Innenaufst. H. Stahlberg, Uhländstr. 17, F 513 Fritz Bof, Mindenerstr. 51 Poller, Repar.-Werst. anst. mod. Möbel </p>
---	--	--	--	---	--	--

